Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 27 (1923-1924)
Heft: 3

Artikel: Mutterglück
Autor: Weibel, Rosa
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-664259

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nun zurück zu unseren Bernoulli und zu dem damaligen Stande der Wissenschaften, speziell dem der Mathematik! Vermag die Mathematik schon auf jedes aktionsfähige, mit scharfer Logik und reger Phantasie begabte Hirn einen starken Zauber auszuüben, so bot sie gerade in der Lebenszeit der drei großen Bernoulli ein überaus fruchtbares Feld, ein Feld von einem Bodenreichtum, wie ihn wohl keine andere Wissenschaft damals besaß. Durch Descartes war die analytische Geometrie geschaffen, durch die dem Menschengeist ein neues, tief in die Probleme eindringendes Instrument der Forschung geschenkt wurde, und zu ihr gesellte sich nun ein noch weit wichtigeres und wertvolleres Rüstzeug, der Calcul des Unendlichkleinen, die Infinitesimalrechnung, wie sie durch Newton und Leibniz eben damals gerade begründet wurde. An der weiteren Erschließung und Bestellung dieses jungfräulichen, so reiche Ernten verheißenden Bodens mitzuarbeiten, mußte hochbegabten und hochstrebenden Gelehrten und Grüblernaturen als eine Aufgabe, vornehmlich des Schweißes der Edlen wert, erscheinen. Hier lagen die Probleme in reicher Fülle in der Luft; hier boten sich, je vollkommener das neue Werkzeug gestaltet wurde, immer neue Anwendungsmöglichkeiten in Geometrie, Mechanik, Physik. Gewiß war dies, wenn auch nicht der alleinige, so doch ein wesentlicher Umstand, der die Bernoulli, mochten sie nun ursprünglich Theologie, Medizin oder Jus studiert und gelehrt haben, früher oder später fast alle zur Mathematik drängte.

Daniel I. und Johann II. (Bernoulli).

Dies sind, in Kürze angegeben, so scheint mir, die verschiedenen Wurzeln, aus denen der Mathematiker-Stammbaum der Bernoulli erwuchs: Vererbung hoher geistiger und logischer Fähigkeiten allgemein, Erziehung, große Vorbilder in nächster Nähe, edler Wetteifer und neidvoller Wettstreit, Familientradition und, wie gesagt, last not least, überaus günstige Zeitverhältnisse.

Muetterglück.

Jetz lueget üse Näschtbutz a,
Wie dä scho prächtig turne cha,
Un wie dä Purscht es Wäse macht,
Vom Morge früech bis spät i d Nacht.

Mi chönnt o meine, was er wär,
So macht dä Chnuschli gäng es Gschär,
Spertzt d Füeßli a, un dräiht der Hals,
Un düderlet, un gseht scho Alls.

Mir wei ne grad i d Arbeit näh,
Un wei ihm hundert Müntschi gäh.
Mis Ching, mis härzig Schätzelibei!
Gottlob, daß mier das Büebli hei!

Rosa Weibel.